

besten Melodien nicht ausreichen würden, sprach Kammervirtuos Fürstenau im Namen der Schüler Ottos und brachte ein Hoch auf dessen Lehrthätigkeit, bemerkend, daß keiner seiner Lehrlinge und Gefellen den Meister übertroffen habe an Können und Erfinden, während Stadtrath Siegel — auf Lehmanns Trinkspruch beim Neubertfest (Bürger — Meister) bezugnehmend — hervorhob, daß in ähnlichem Sinne Otto ein Lieder-Meister sei und Meister-Lieder komponirt habe, ja daß sogar sein Name, wenn man die 2 Sylben *ot to* zu je 2 halben Noten formire, als voller Takt, ebenso wie sein Takt-voller Träger, ganz in Musik aufgehe. Darum „Lebe der Meister, der immer sich gleich gewesen, man mag ihn von vorn oder hinten lesen.“ Zwischen diesen Trinksprüchen wurden von der Liedertafel und dem Dyrheus Ottos „Sachsenlied“, „Rheinsage“ und „Heut schmücket die Freude“ meisterhaft vorgetragen, wie denn auch nach Dr. Hausmanns wirkungsvollem Spruch auf die auch von Otto gefeierten „deutschen Frauen“ dessen weltbekanntes „Nettes Diarndel“ passend angeschlossen wurde. Es folgte nun ein mit allgemeinem Beifall aufgenommenes und mit außerordentlichem Humor verfaßtes Gedicht vom Schuldirektor Lansky, welches den „Notenschreiber“ Otto feierte und ein scherzhaftes „Telegramm“ des Schuldirektors Heger über den „General Bass“ des Gefeierten, woran sich ein Tafellied auf den „Friedens-Molke“ schloß. Stadtrath Heubner ließ warm und empfindungsvoll Deutschland leben und gedachte des Morgenrothes der neuen großen Zeit (gleichzeitig leuchtete durch die Fenster von der Elbe her rothes und grünes bengalisches Licht, ein stets reizvoller Effekt des Belvederewirthes Marschner); Prof. Dr. Kloss den Turner Otto, „der meisterlich auf 5 Linien zu turnen wisse;“ Oberlehrer Reinicke feierte das wohlthätige Herz des Jubilars, das er namentlich dem Pädagogischen Verein bewiesen; Schuldirektor Reichardt wünschte in Versform dem Jubilar einen heiteren Lebensfeierabend; Adv. Lehmann (Vicevorstand des Stadtverordnetenkollegiums) ließ Dresdens berühmten Bürger leben, einen der letzten der Männer, die einst das Kreuzkollegium geziert; Herr Blasemann zollte der Gattin Ottos den schuldigen Tribut. — Eine sehr erhebende Scene bot die Aufforderung des Schuldirektors Heger an alle Sangeskundigen, Ottos „Treues deutsches Herz“ anzustimmen, und die Bitte an den Gefeierten, dasselbe zu dirigiren. Da eilte Alles, was Töne hatte, zum Podium, welches kaum hinreichte, die Sänger zu fassen, und, gehoben durch Ottos Taktstab, brauste das herrliche Lied durch den Saal, bei dessen letztem Verse dem waderen Meister helle Thränen über die Wangen flossen, zumal seine bei dem mit allgemeinen Applaus begrüßten Betreten des Podiums ausgesprochene Bitte: „Nun Kinder, singt aber recht schön!“ von jedem einzelnen Sänger mehr als erfüllt wurde. — Die Glocken der Stadt und 12 Kanonenschläge verkündeten die Mitternachtsstunde und den Anbruch des neuen Tages, da wies Schuldirektor Heger darauf hin, daß der Vorsitzende Hofapellmeister Krebs ein neues Lebensj. beginne, worauf die ganze Versammlung ihren Glückwunsch in allgemeiner Aklamation darbrachte. Meister Krebs dankte in herzlichster Weise. — Die Tafelrunde, die mit dem Ottoschen Gesange: „Gott, du bist meine Zuversicht“ geweiht worden war, neigte sich zu ihrem Ende, da ergriff der Gefeierte das Wort und dankte aller dieser Huldigung so ächt deutsch und poetisch, wie man es in solcher Stunde erwarten mochte: Wenn er seinen Gefühlen die rechten Worte und Töne leihen könnte, so würden es die schönsten Melodien werden, die je dem Herzen entströmen könnten. Wie ihm solche Ehre zu Theil werde und wie er dieselbe verdiene, darauf müsse er jede Antwort schuldig bleiben. Den Gedanken aber habe er, durch 46 jähr. Thätigkeit im Amte seine Pflicht und Schuldigkeit erfüllt zu haben; die Thatsache, daß seine Vorgesetzten und lieben Freunde ihm ihre Zu-

friedenheit ausgesprochen und die Freude, so hochachtbare Männer um sich zu sehen, die einst seine Schüler waren, das sei es, was ihn erhebe; „das Bewußtsein, nicht ganz umsonst gelebt zu haben, möge meine letzten Lebensabende versüßen,“ so schloß der geliebte und allverehrte Tonmeister seinen gerührten Dank. — Um 2 Uhr fingen die Reihen der Festgenossen an, sich zu lichten, während ein paar Stunden später die letzten Theilnehmer den Ort verließen, an dem sie Zeugen eines poetisch-schönen, durchaus wohl gelungenen, herzerhebenden Festes gewesen waren, das, wie das Lied, in der Erinnerung fort und fort leben wird.

Feuilleton.

Vaterländische Chronik.

Dresden. Die 9 Preise, welche die Redaktion der „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung“ *) auf 1875 ausgeschrieben hatte, sind laut der Bekanntmachung genannter Redaktion in alle Theile Deutschlands „von dem Rhein bis an die Memel“ verstreut worden und zwar sind die Arbeiten folgender Verfasser gekrönt worden: Schuldirektor Gesell in Chemnitz: „Gedanken über Volksschule und Religionsunterricht“ (90 M.); Kreis Schulinspektor R. Dr. G. Fröhlich in St. Johann a/Saar: „Die Simultanschulen“ (90 M.); R. J. Ziesenis in Wettin a/S.: „Einige Ursachen des Widerstandes gegen göttliche und menschliche Gesetze“ (60 M.); Lehrer B. T. Nissen in Hamburg: „Bedeutung der Lehrerversammlungen“ (60 M.); Oberlehrer A. Görtz in Memel: „Zweck und Behandlung der Pflanzenkunde in der Volksschule“ (30 M.); Lehrer W. Ramke in Schöningen: „Die Aufgabe der Volksschule auf dem Gebiete der Religion“ (30 M.); Oberlehrer G. Hartmann in Dresden: „Das Verhältniß von Bildung und Sittlichkeit“ (30 M.); Verf. ungenannt: „Die Selbstständigkeit der Schule“ (30 M.); Verf. ungenannt: „Pädagogische Zeit- und Streitfragen“ (30 M.). Außerdem sind folgende 5 Konkurrenzarbeiten ehrenvoll erwähnt und mit Extrahonoraren bedacht worden: „Die Volksschule als eine Erhalterin und Retterin der gesellschaftlichen Ordnung;“ „Lehrerstrife;“ „Die religiösen Anschauungen im Kampfe ums Dasein;“ „Worauf muß die rechte Popularität des Lehrers sich gründen;“ „Das Aesthetische im Unterrichte gegenüber der Geschmacksrichtung unserer Zeit.“ Als Preisrichter haben fungirt: R. Bartholomäus in Hamm, Seminarlehrer A. Böhme in Berlin, Geh. Schulrath Dr. Bornemann in Dresden, Oberlehrer Bräunlich in Weimar, Direktor Thomas in Leipzig. — **Grimma.** Am 21. und 22/1. inspizierte Geh. Schulrath Dr. Bornemann die hiesigen vereinigten Seminaranstalten. — **Ritzscher und Dittmannsdorf.** Am 19/1. starb Karl Ludwig Göbel, geb. 23/9. 1807 allhier, seit 1834 Pfarrer allhier. — **Röhschenbroda.** Vor Kurzem hat der Schulvorstand einstimmig bei vollzähliger Sitzung einem der hiesigen Lehrer, welcher ununterbrochen 13 J. lang mit großem Segen und liebevoller Hingabe zum Berufe an der hiesigen Schule arbeitet und in der Gemeinde eine allgemein geachtete und geliebte Persönlichkeit ist, freiwillig in Anerkennung jener Verdienste um das hiesige Schulwesen 240 M. zugelegt. — **Rochlitz.** In der am 25/1. abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Raths- und Stadtverordnetenkollegiums wurde die vom Schuldirektor Dachselt aufgestellte und vom Schulausschuß befürwortete Gehaltsstaffel einstimmig angenommen. Die Staffel bietet folgende Gehalte: Ein Hülflehrer oder Vikar 1000,

*) Bürgerschullehrer Moritz Kleinert, früherer Bürgerschuldirektor August Berthelt, der die Redaktion bei seiner Ernennung zum l. Bezirksschulinspektor niederlegte und nun nur Herausgeber des Blattes ist. Die Zeitung steht in ihrem 27. Jahrg., erscheint wöchentlich in 1 Bogen groß Quart mit dem Beiblatt „Anzeiger für pädagogische Literatur“ und kostet jährlich 8 Mark.